Investitionscluster mit Bedacht auswählen

Umfangreich sind die Vorzüge, die ausländische Firmen in einer indischen Sonderwirtschaftszone genießen. Doch sind die spezialisierten Gebiete wegen teurer Mieten und einer hohen Abwerbungsrate von Fachkräften nicht für jeden die richtige Wahl.

VON JULIA SEELER ::: Seine ausländischen Investoren liegen Indien sehr am Herzen. Deshalb hat die Führung des Subkontinents in den vergangenen Jahren viel daran gesetzt, die Bedingungen für sie zu verbessern. Um ausländische Direktinvestitionen anzulocken, gewährt das indische Steuerrecht zahlreiche Zoll- und Steuervergünstigungen. Insbesondere Unternehmen, die in Sonderwirtschaftszonen, sogenannten Special Economic Zones (SEZ), angesiedelt sind, profitieren von steuerlichen Vorteilen. Denn eine SEZ ist ein abgegrenztes Gebiet, das innerhalb Indiens aus zoll- und steuerrechtlicher Sicht als Ausland gilt. Will sich eine Firma in einer SEZ ansiedeln, muss der Großteil der hier produzierten Waren und Dienstleistungen exportiert werden, der Nettodevisenbestand der Firma also stets positiv sein. „Die indische Regierung möchte damit erreichen, dass die Firmen in einer SEZ Devisen einnehmen und nicht ausgeben“, erklärt Rajkishore Bhagwatsaran, ein Anwalt vor Ort. „Auch wenn Ausgaben für den Import von Investitionsgütern, Rohmaterialien, Zahlungen für technisches Know-how oder Lizenzen notwendig sind für das Geschäft, muss der Deviseneingang positiv sein, auch wenn es nur 1 US-Dollar ist.“ Dies bezieht sich sowohl auf Verkäufe innerhalb Indiens als auch auf solche ins Ausland.

Firmen profitieren bei der Ansiedlung in einer Sonderwirtschaftszone insbesondere in folgenden Punkten:

- 100-prozentige Befreiung von der Körperschaftssteuer in den ersten fünf Jahren; danach gibt es bis zum zehnten Jahr eine Erleichterung von 50%. In den Jahren 10 bis 15 wird der Exporterlös, der in die SEZ rückinvestiert wird, nur zu 50% steuerlich erfasst.
- Erlass der Einfuhrzölle auf sämtliche importierten Investitionsgüter und Rohmaterialien; beim Einkauf im Inland entfallen zudem Verbrauchs- sowie Warenumsatz- und Dienstleistungssteuer auf diese Güter.
- steuerliche Befreiung von 30% für Unternehmen, die infrastrukturelle Einrichtungen entwickeln
- maßgeschneiderte Support-Infrastruktur
- Lagerabwicklung und Container-Depots
- Standards für Schutz- und Sicherheitsvorkehrungen
- ideale Anbindung an Autobahnen, See- oder Flughäfen

Zuletzt verankert wurden diese Steuerregelungen im „SEZ Act 2005“, der durch die „Single Window Clearance“ auch die Gründungsvorgänge vereinfacht: Anträge und Genehmigungen, die sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene erforderlich wären, können seitdem über eine zentrale SEZ-Anlaufstelle gebündelt abgewickelt werden. Und das Modell setzt sich zunehmend durch: Mitte 2013 waren bereits 173 Sonderwirtschaftszonen in Betrieb. Da ihre Einrichtung auch von privaten Unternehmen beantragt werden kann, sprießen die SEZ förmlich aus dem Boden: Insgesamt 586 dieser Zonen waren laut indischem Handels- und Industrieministerium bis Juli 2013 formell bewilligt.

Bundesstaaten konkurrieren mit Zentralregierung

Zwar ist diese Entwicklung positiv zu bewerten, sie macht die Förderlandschaft jedoch auch unübersichtlich. Denn neben der Unterstützung durch die Zentralregierung versucht jeder einzelne Bundesstaat, durch zusätzliche und industriespezi-

Bild: arindambanerjee, Shutterstock; Grafik: Asia-Pacific Management Consulting

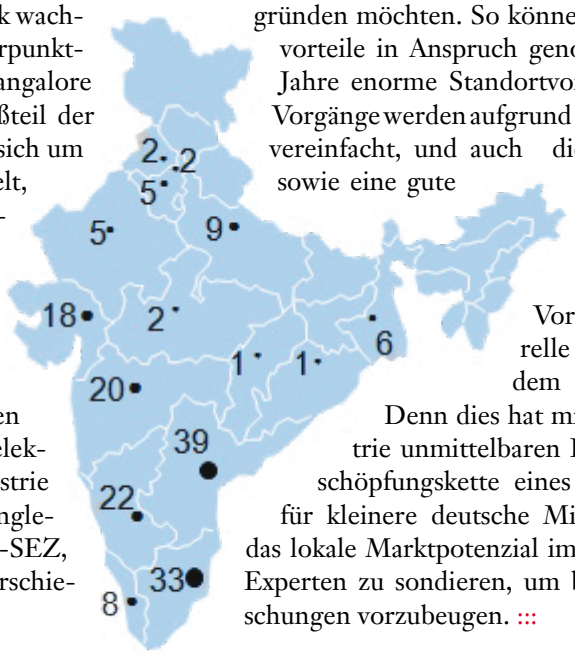
fische Subventionsrichtlinien und Steuererleichterungen seinerseits ausländische Investitionen anzuziehen. Nach Schätzungen der Deutsch-Indischen Auslandshandelskammer haben sich mehr als 40% der deutschen Unternehmen in Pune und Mumbai niedergelassen, laut Germany Trade and Invest war der Bundesstaat Maharashtra zwischen 2000 und 2012 die attraktivste Region für ausländische Direktinvestitionen. Diese regionale Konzentration spiegelt sich allerdings nur zum Teil auch bei der Ansiedlung der Sonderwirtschaftszonen wider: Der Großteil der SEZ liegt im Süden, vor-

Insbesondere Firmen der IT-, Software- und der Halbleiterindustrie haben sich in Sonderwirtschaftszonen angesiedelt.

Karte unten:
Anzahl operativer Sonderwirtschaftszonen je indischem Bundesstaat (Stand: Juli 2013)

nehmlich um die Metropolen Hyderabad in Andhra Pradesh (39 SEZ), Chennai in Tamil Nadu (33) sowie in Bangalore in Karnataka (22), dicht gefolgt von der Region um Mumbai und Pune (22) und Ahmedabad (18) im Westen des Landes.

Die geografische Ballung der SEZ liegt vor allem in der regionalen Verteilung der unterschiedlichen Industrien auf dem indischen Subkontinent begründet. So findet sich beispielsweise die stark wachsende IT-Industrie schwerpunktmäßig in der Region um Bangalore und Hyderabad, der Großteil der Kraftfahrzeug- und Zulieferindustrie hat sich um Pune beziehungsweise Chennai angesiedelt, der Banken- und Finanzdienstleistungssektor konzentriert sich auf die Metropolregion Mumbai, und die Chemiebranche bündelt sich im westindischen Gujarat. Mit großem Abstand zu anderen Industriesektoren werden mittlerweile bereits 235 von insgesamt 386 SEZ allein aus den Bereichen IT, IT-gestützte Software, elektronische Hardware und Halbleiterindustrie aufgebaut. Neben den sogenannten Single-Product-SEZ gibt es auch Multi-Product-SEZ, in denen sich Unternehmen aus den verschiedensten Branchen niederlassen.



Handelsunternehmen sind ausgenommen

Eine weitere SEZ-Sonderform sind die Free Trade and Warehousing Zones (FTWZ) – Sonderlogistikzonen, die speziell Investoren der Logistikbranche steuerlich entlasten. Die erste FTWZ wurde Ende 2010 in Mumbai eröffnet. Wie auch auf zentralstaatlicher Ebene können die jeweiligen Wirtschaftsregionen beziehungsweise Bundesstaaten die lokalen Investitionsbedingungen über ihre eigenen Industrial Policies erleichtern sowie zusätzliche branchen- und sektorspezifische Regelungen und steuerliche Begünstigungen gewähren.

Den vielen positiven Standortfaktoren, die eine SEZ ausländischen Firmen bieten kann, stehen immerhin ein paar Faktoren gegenüber, die Firmen gegebenenfalls zu einer Ansiedlung außerhalb einer SEZ bewegen können. „Da Unternehmen in einer SEZ eine Exportverpflichtung eingehen, müssen sie Hersteller sein, Handelsunternehmen sind von diesem Modell ausgenommen“, berichtet Bhagwatsaran. „Zum anderen kann die Location zum Nachteil werden, da SEZ zunächst einmal zweck- beziehungsweise industriegebunden sind.“ Auch sind Mietpreise für eine SEZ-Einheit deutlich höher verglichen mit einem Standort außerhalb des Clusters. Denn in der Regel werden SEZ-Einheiten nicht unter einer Fläche von 10.000 qm vermietet. Kleinere Unternehmen haben jedoch geringere Platzanforderungen und werden so oft schon im Vorfeld indirekt ausgeschlossen.

Ebenso teuer zu stehen kommen kann eine Firma der Faktor Personal: Denn befindet sich die SEZ nicht in unmittelbarer Nähe zu einer Metropole, liegen die Gehälter für Mitarbeiter im mittleren Management und aufwärts meist höher. In einer industriespezifischen SEZ besteht aufgrund des direkten Wettbewerbsumfeldes zusätzlich die Gefahr einer verstärkten Abwerbung von Mitarbeitern.

Sehr reizvoll für Erstniederlassung

Die Niederlassung in einer SEZ empfiehlt sich folglich für herstellende Firmen, die in Indien ihre erste Niederlassung gründen möchten. So können erhebliche Zoll- und Steuervorteile in Anspruch genommen werden, die über viele Jahre enorme Standortvorteile mitbringen. Behördliche Vorgänge werden aufgrund der „Single Window Clearance“ vereinfacht, und auch die Lager- und Zollabwicklung sowie eine gute infrastrukturelle Anbindung an die entsprechende lokale Zulieferindustrie sprechen für ein Engagement in einer SEZ.

Vor allem sollte jedoch die generelle Frage nach dem Standort auf dem Subkontinent geklärt werden. Denn dies hat mit Blick auf die jeweilige Industrie unmittelbaren Einfluss auf die gesamte Wertschöpfungskette eines Unternehmens. Insbesondere für kleinere deutsche Mittelständler empfiehlt es sich, das lokale Marktpotenzial im Vorfeld mithilfe eines Indien-Experten zu sondieren, um bösen – und teuren – Überraschungen vorzubeugen. :::

Julia Seeler ist Senior Project Manager bei der Asia-Pacific Management Consulting GmbH in Düsseldorf. Kontakt: seeler.julia@asia-pacific.de